

Quasimodo und Paratax erzählen oder Einmal ein Abenteuer erleben

Seid begrüßt meine werten Leserinnen und Leser, und natürlich auch ihr, liebe Kinder! Gestatten, mein Name ist Quasimodo und ich bewohne zusammen mit meinem Genossen Paratax die wunderschöne Riede Hundspoint. Im Normalfall bin ich stattliche 0.00000001 cm groß, aber ich kann - wie alle Weingeister - meine Größe beliebig verändern. Geboren wurden wir Weingeister bei einem Zwischenfall in der Teufelsluckn, aber darüber kann euch mein König Ewald mehr erzählen. Jedenfalls ist meine Geburt schon ein Weilchen her. In den Jahren hatte ich Zeit, mich vielseitig zu bilden, sei es Kunst, Philosophie, oder Sprachen, aber am meisten weiß ich wohl über meine Heimat und ihre Geschichte. Daher sehe ich es als meine Pflicht an, dieses Wissen an die übrigen Weingeister und natürlich auch an euch weiterzugeben.

Hallo auch von meiner Seite, ich heiße Paratax und wohne, wie schon gesagt, in der Riede Hundspoint. Mit meinem sogenannten Onkel Quasimodo – er besteht darauf, dass ich ihn so nenne - kann es schon mal ganz schön anstrengend sein, da er sich den ganzen Tag aufführt

wie ein Universitätsprofessor, versucht mich „zu bilden“ und nicht versteht, dass ich das Leben einfach nur genießen möchte. Ich bin eben ein wenig faul. Außerdem bin sehr abenteuerlustig und mutig, aber davon könnte ich so lange Geschichten erzählen, dass ... Moment mal, ich habe Zeit, ihr habt Zeit und zufällig bin ich ein hervorragender Geschichtenerzähler. Ich würde sagen, das ist der ideale Zeitpunkt für eine kleine Geschichte. Also..

Es war an einem wunderschönen Spätsommertag in unserem Heimatweingarten in der Riede Hundspoint. (Wenn ich euch das nicht erklären würde, würde Quasimodo mir ewig Vorwürfe machen: Eine Riede ist ein abgegrenztes Gebiet, auf dem Trauben wachsen. Der Wein aus unserer Riede heißt dann also Hundspoint) Eigentlich wollte ich mich nur sonnen lassen, um schon noch ein wenig Farbe zu bekommen, aber Onkel Quasimodo zwang mich dazu ihm bei seinem Vortrag über die Riede Hundspoint zuzuhören. „Zuerst musst du wissen, dass all der Boden auf dem die Weingärten stehen Lössböden sind. Diese Tatsache hat zur Folge, dass unsere Riede sehr fruchtbar ist, was wiederum Auswirkungen auf den Geschmack des Weins hat.“

Langsam aber sicher drifteten meine Gedanken ab und ich machte es mir auf dem Blatt, auf dem wir beide saßen, gemütlich.

Das ist normalerweise meine Taktik, um meinem Onkel zu zeigen, dass es schön langsam an der Zeit ist..... die Klappe zu halten und den Geräuschen der Natur zu lauschen. Irgendwie hat es dieses Mal jedoch nicht geklappt, da er mir unbedingt noch erklären wollte, welche Fruchtkomponenten genau sich hier im Wein bilden. Aufgrund meiner teilweisen Abwesenheit fuchtelte er wie wild mit seinen Händen, um seinem Vortrag noch mehr Nachdruck zu verleihen. Dadurch begann das Blatt, auf dem wir saßen, immer mehr zu schwingen – ich wollte ihm noch sagen, dass er sich beruhigen soll, aber es war zu spät.

Durch die immer heftiger werdenden Schwingungen des Blattes, geriet der füllige Körper meines Onkels Quasimodo aus dem Gleichgewicht. Er war gezwungen, mit einem zunehmend besorgten Gesichtsausdruck und immer energischerem Herumgefuchtel, mehrere tapsige – beinahe schwerfällige – Schritte zur Seite zu machen. Nun hatte es Quasimodo endlich geschafft. Er hatte meine ungeteilte Aufmerksamkeit. Wobei ich mir bis heute nicht sicher bin,

ob er mein Interesse durch die unmittelbar bevorstehende Gefahr, oder durch die unheimlich amüsierende Situationskomik geweckt hatte.

Als ich das Gesicht meines Onkels sah, konnte ich das Lachen kaum noch unterdrücken, ob seiner vor Schreck weit aufgerissenen Augen und seines hochroten Kopfes, doch mir blieb dieses sogleich im Halse stecken. Als ich mich umdrehte, blickte ich in die Augen eines riesengroßen, geflügelten Monstrums, das neben unserem Blatt hin und herflog. Quasimodo konnte sich gerade noch am Blatt festhalten. Auch ich konnte mich an einem der winzigen Ritzen im Blatt retten. Unsere Größe kam uns nun zugute. Wir konnten uns im Blatt verstecken und das fliegende Ungetüm bemerkte uns nicht. Nach einer gefühlten Ewigkeit hatte sich Quasimodo wieder erholt und begann mit besorgter Stimme zu erklären – so wie es eben seine Art ist. Er holte tief Luft und sprach: "Dies ist eine Reblaus – auch *Vitais vitifoliae* genannt. Wie du gesehen hast, ist sie um ein vielfaches größer als wir, naja, so ca. 0,135cm . Sie kann fliegen, aber am allerschlimmsten ist, dass diese Wurzelreblaus durch ihre Saugtätigkeit die Wurzel eines Rebstockes schädigen kann und durch den Wasser- und Nährstoffentzug die Rebe abstirbt. Es wäre eine

Katastrophe, wenn diese Erkrankung der Weinstöcke zur Epidemie würde. Wir müssen helfen, damit wir diese Gefahr abwenden..."

Ich war im ersten Moment wie versteinert. Wie eine Wasserlacke auf Lössboden in der Riede Hundspoint sickerte die Gewissheit langsam in mich, dass wir es hier mit einem gefährlichen Lebewesen zu tun hatten. Langsam drehte ich mich zu Onkel Quasimodo um, blickte ihn mit bleichem Gesicht in seine unzähligen Augen und brachte nur noch ein „weg hier“ raus.

Quasimodo schaffte es gerade noch, mich vor meinem Absprung in der Blattritze festzuhalten. „Bleib ruhig, Paratax. Wenn wir jetzt wegrennen, hat die Reblaus leichtes Spiel und zerstört unsere Heimat und die mühsam errichteten Rebstöcke unserer Freunde. Wir werden diese Eindringliche loswerden, das schaffen wir aber nur..." Waren es die starken Arme von Quasimodo oder seine tiefe, beruhigende Stimme die mich wieder zu klarem Verstand brachten?

„...gemeinsam!“ schoss es aus mir heraus. Vor meinem geistigen Auge sah ich die anderen Weingeister bereits mit Pfeil und Bogen gegen die Reblaus kämpfen. Dass das die passende Lösung für dieses

Dilemma ist, wage ich aber zu bezweifeln. „Wir müssen die anderen schnellstens informieren und dann einen Plan gegen diese Riesen schmieden,“ schlug ich Quasimodo vor. „Gehen wir als erstes zu unserem Nachbar Corvinus. Ich hoffe, dass er uns helfen wird. Und bleib immer dicht bei mir, die Reblaus darf uns keinesfalls sehen,“ befahl mein Onkel, dessen Beschützerinstinkt nun endgültig außer Rand und Band war.

Es gab nur einen Grund, warum Onkel Quasimodo ausgerechnet Corvinus um Rat fragen wollte. Er war derjenige, der in nächster Nähe wohnte. Aber das war auch schon alles. Corvinus war alles andere als ein „Helfertyp“. Er war nicht besonders beliebt unter den Weingeistern, weil er vor allem auf seinen eigenen Vorteil schaute und sich wenig bis gar nicht um die Gemeinschaft kümmerte. Noch dazu kam, dass er nicht der geselligste Bursche war. Stets trug er ein finsternes Gesicht mit sich herum und für seine Mitgeister hatte er kein einziges freundliches Wort parat. Trotzdem klopfen wir an den Eingang seiner Erdritze. Er war gerade dabei, abgestorbenes Pflanzenmaterial zu verdauen. „Was wollt ihr denn?“ begrüßte er uns unfreundlich. Onkel Quasimodo platzte mit der Neuigkeit heraus: „Die Rebläuse sind da!“ Da blieb selbst Corvinus der Bissen im Hals

stecken. Denn das bedrohte auch seinen Lebensraum!

Bei dieser Nachricht drehte es selbst Corvinus beinahe den Magen um. Doch konnte er das den beiden natürlich nicht zeigen. Er überlegte kurz und sagte: „Warum kommt ihr mit dieser Nachricht zu mir. Wer weiß, vielleicht schleppt ihr dadurch dieses Ungeziefer auf meine Riede. Bleibt in eurem Lebensraum.“ Er hielt inne. Plötzlich begann die Erde zu beben. Ein lautes Geräusch war zu hören. Quasimodo erklärte gleich, als er das schreckhafte Gesicht von den beiden sah, „Keine Angst, das soll kein Angriff der Rebläuse sein.“ Und musste fast etwas grinsen dabei „Nein, das ist ein Traktor.“ Und als er das sagte, kroch auch schon Junus in die Erdritze. „Hey, was soll das jetzt werden. Eine Versammlung auf der Riede Mühlberg,“ sagte Corvinus leicht verärgert.

Damit auch ihr euch bei meinen leicht chaotischen Verwandtschaftsverhältnissen auskennt, muss ich euch noch schnell meinen Lieblingscousin Junus vorstellen. Junus ist der Sohn von Corvinus und im Gegensatz zu meinem Onkel ein sehr offener und naturverbundener Weingeist. Ich bin mit ihm aufgewachsen und in die Schule gegangen. Er ist sehr wissbegierig und belesen und wie man

so schön sagt, der „Wiffzack“ in unserer Familie. Ich könnte euch noch so viele gute Geschichten von mir und Junus erzählen, aber dann hätte ich ein Problem mit Junus.

So, nun aber genug von Junus und zurück zu unserem Aufbruch die Reblaus zu Bekämpfen. Die vier beschlossen, die anderen Weingeister vorerst nicht zu informieren, um die Reblaus nicht auf sich aufmerksam zu machen. Stattdessen wollten sie die Reblaus anders in die Flucht schlagen: Sie erarbeiteten einen Plan, der beinhaltete, dass einer von ihnen die Reblaus auf sich aufmerksam machen würde, dann auf einen Vogel hüpfen und auf diesem davonfliegen sollte, damit die Reblaus ihnen folgte. Der Vogel sollte in einen Wald fliegen, wo er sich dann verstecken konnte, wenn die Reblaus sich erst verirrt hatte. Zu Schluss sollte der Vogel den mutigen Weingeist wieder in die Riede bringen. Jetzt stellten sich nur noch zwei Fragen: Woher so einen Vogel nehmen und wer von ihnen sollte der Auserwählte sein?

Doch leider waren Vögel nicht wahnsinnig gut auf die Weingeister zu sprechen, denn es hatte sich unter ihnen herumgesprochen, dass sie tausende Stare im letzten Herbst von den Weingärten gejagt hatten. Nach einigem Hin und Her hatte Junus eine Idee: „Wir fliegen einfach

selber!“ Die übrigen Weingeister schauten ihn entgeistert an. War er jetzt völlig übergeschnappt? Weingeister konnten viel, aber fliegen gehörte ganz sicher nicht zu ihren Stärken. Als Junus die offenen Münder seiner Freunde sah musste er grinsen. „Naja mit ein bisschen Erfindergeist und den einfachsten Grundlagen der Physik kann ich sogar dich zum Fliegen bringen, Quasimodo!“, lachte Junus.

Die Angst und Verunsicherung vorm Fliegen stehen Quasimodo und seinen Freunden ins Gesicht geschrieben. Wie versteinert, mit großen Augen, Blässe im Gesicht und zitterten Knien standen die Gruber Weingeister nun da. Dazu muss man noch sagen, dass Quasimodo aufgrund seines doch sehr üppigen Körperbaues mit Sicherheit nicht die beste Grundvoraussetzung für einen Langstreckenflug in den doch weiter entfernten Wald hat. Nach gefühlten 5 min... Ich habe einen Plan schrie er laut in die fast unheimliche und angsterregende Stille auf der Hundspoint und ergriff sofort das Zepter von Junus. Um die doch sehr flotten Rebläuse auch sicherlich abzuhängen müssen wir uns unbedingt aufteilen und unsere hübsche und liebe Alma einsetzen. Mit Sicherheit ist hier für die Aufmerksamkeit und eine gewisse Unkonzentriertheit der Rebläuse gesorgt und diese tapen unbemerkt in unsere Falle.

Alle Weingeister waren von dieser Idee so begeistert, dass sie bis zum ersten Draht des Weinstocks in die Höhe sprangen. Jetzt mussten Sie nur noch entscheiden, wer Alma am Ehesten davon überzeugen konnte ihnen zu helfen. Nach einer kurzen Abstimmung kamen sie zum Entschluss, dass Quasimodo und Junus die richtigen für diesen Auftrag waren. Gesagt getan, Junus und Onkel Quasimodo machten sich auf in die Riede Königsberg um Alma von ihrem Plan zu erzählen. Alma wohnte erst seit kurzem in dieser Riede. Sie war dort hingezogen, weil sie sich schon immer wie eine Königin, oder wie alle anderen Weingeister immer sagten, etwas Besseres, gefühlt hatte. Alma war gerade damit beschäftigt, sich einen guten Salat mit Gruber's Traubenkernöl als Mittag essen zu machen, als die beiden an Ihren Weinstock klopfen.

„Was wollt ihr denn hier“ wurden die beiden von der selbstverliebten Alma unfreundlich empfangen.

Junus und Quasimodo erklärten ihr die Notwendigkeit die Reblaus aus den Weinbergen zu locken. „Und warum verpfeift ihr den Schädling nicht einfach an Christian oder Ewald?“ bemerkte Alma, „die beiden machen der Reblaus sicher den Garaus!“

„Macht keinen Sinn “ entgegnete Junus: „Die Grubers sind schon seit Jahren ein biologischer Betrieb und somit sind Insektizide einfach keine Option. „Wir müssen das Reblausproblem selbst in die Hand nehmen.“ ergänzte Quasimodo.

Die beiden Weingeister hätten Alma wohl kaum für ihre Mithilfe gewinnen können, aber die zufällig zu Besuch weilende Zwillingsschwester Rubina, die von Haus aus einfühlsamer und hilfsbereiter war, konnten sie schließlich überzeugen, bei dem Plan mitzuwirken und deshalb stimmte auch Alma zu, dem Weingeisterteam beizutreten, denn nur mit geballter Kraft und der Mitarbeit aller Weingeister hatten sie eine Chance die Reblaus zu überlisten.

Jetzt mussten sie nur noch ein Tier finden, das bei dem Plan mitmacht ,und das die beiden Lockvögel Alma und Rubina sobald sie die Aufmerksamkeit der Reblaus auf sich gelenkt hatten ,aus den Weinberg trug.

„Wie wär`s mit der Weinbergschnecke Julius?“ schlug Corvinus, der zwischenzeitlich vollständig versammelten Runde der Weingeister, vor.

„Die Schnecke ist zwar sehr hilfsbereit und würde sicher mitwirken, aber die ist ja viel zu langsam und würde von der Reblaus in Null-

komma-nix eingeholt werden. Das würde ja Alma und Rubina in Gefahr bringen“ warf Qusimodo ein.

Da war nun guter Rat teuer, denn ohne adäquatem Transporteur konnten sie ihren Plan nicht umsetzen.

Nach einer gefühlten Ewigkeit fiel es Junus wie Schuppen von den Augen: „Ferdinand die Mauereidechse! Er ist nicht so schnell wie die Sperlinge und auch nicht so langsam wie die Weinbergschnecke“ warf er in die Runde.

Aber wie sollten sie die Eidechse überzeugen bei ihren Plan mitzumachen?

„Der Weingeist Wilfried, mit dem ich in die Schule gegangen bin ,ist der beste Freund von Ferdinand. Den könnten wir fragen, ob er bei der Mauereidechse ein gutes Wort für uns einlegt“, sagte Alma.

„Also auf zu den beiden!“ rief Quasimodo, „die Zeit drängt, sonst richtet die Reblaus womöglich bereits Schaden an den Rebstöcken an!“.

Somit eilte nun die ganze Schar der Weingeister unverzüglich zu Wilfried um ihren Plan in die Tat umsetzen zu können.

Was für ein Zufall... Wilfried, der Freigeist und Lebenskünstler par excellence unter den Weingeistern, philosophierte gerade mit seinem besten Freund Ferdinand der Mauereidechse bei einem guten Achterl Gruber Grüner Veltliner über Gott und die Welt, als Quasimodo und die restlichen Weingeister bei ihm auf der Tacke standen. Es benötigte viel Überzeugungskunst der Weingeister Ferdinand zu ihrem Plan zu überreden, schließlich muss man ja bedenken dass eine Reblausplage für Ferdinand eine willkommene Abwechslung in seinem täglichen Speiseplan bedeuten würde. Schlussendlich ließ er sich aber überreden und somit startete die Mission VERNICHTUNG DER REBLAUS.

Alma und Rubina warfen sich in ihr bestes Sonntagsgewand, trugen noch schnell dickes Make-Up und schweres Parfum auf und los ging die Reise auf Ferdinands Rücken in Richtung Ried Hundspoint. Kaum dort angekommen, hatte Almas und Rubinas Parfum bereits alle Rebläuse angelockt. Anfangs waren die Rebläuse geradezu betört von Almas und Rubinas Antlitz, doch der intensive Geruch des Eau de Cologne benebelte den Verstand der Rebläuse und schon bald taumelten die Rebläuse orientierungslos hin und her. Ferdinand nutzte die Gunst der Stunde und verspeiste mit einem einzigen

Zungenschmalzer alle Rebläuse. Was für eine rare Delikatesse für Ferdinand!

Die Mission VERNICHTUNG DER REBLAUS war somit vollendet. Gefeierte wurde hemmungslos bis in den nächsten Tag hinein. Und wer weiß, wenn ihr ganz leise seid, dann könnt ihr die Weingeister vielleicht noch immer feiern hören.

THE END